

# Heimatbrief Marienloh

Arbeitsgemeinschaft  
für Heimatpflege und Geschichte

**Nr. 78 • April 2007**

---



## **Aus dem Inhalt:**

Marienloher Titelbild	3
Aktuelles	5
Die Hausstätten Nr. 68a, 94, 82 und 74a	6
Osterfreuden	12
Ein Haus für die Jugend	13
Weihwasser	20
Die Blutbuche in Pastors Garten	21
Die Volleyballabteilung stellt sich vor	25

*Verantwortlich für den Inhalt sind die Autoren der AG Heimatpflege  
in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh 1904 e. V.*

## **Terminkalender Marienloh, 2. Quartal 2007**

01.05.2007	Dienstag	Familienfest der Schützen
03.06.2007	Sonntag	Dreifaltigkeits - Sonntag
22.06.2007	Freitag	Volkslauf (17:30 Uhr, Sportzentrum)

Weitere Informationen zum Volkslauf im Internet unter  
<http://laufftreff.marienloh.de>

*Frühlingsdüfte Sonnenschein  
heiterer Sinn und alles Beste,  
allen Lesern groß und klein,  
das wünschen wir zum Osterfeste*

*Die Redaktion der Arbeitsgemeinschaft*

## Zum Titelbild:

# *Offene Ganztagschule Marienloh in neuen Räumen*

Nach gut einem Jahr Aufenthalt in beengten und behelfsmäßig eingerichteten Kellerräumen konnten am 16. Dezember nach einer offiziellen Einweihungsfeier 22 Grundschüler in das neue Gebäude der OGS umziehen – in große, lichtdurchflutete Räume, die das vielseitige Betreuungsangebot gewiss optimieren werden.

Der gesamte Komplex beinhaltet einen Mehrzweckraum mit Küche, zwei variable Gruppenräume, Toiletten und einen Raum für die Gebäudetechnik. Während der Neubau auf der Eingangsseite den bisher zum Süden hin offenen Schulhof der Grundschule abgrenzt, öffnet er sich auf der Gegenseite durch große Fensterelemente, die einen unverstellten Blick auf die Außenanlagen erlauben. Eine



*Schlüsselübergabe am 16. Dezember 2006*

Spielwiese mit Hügeln an den äußeren Querseiten, eine 50m Laufbahn mit Sprunggrube entlang der Grenze zu den Nachbarn im Neubaugebiet und zahlreiche Spielgeräte wie Reckanlage, Seilzirkus, Balancierbalken, Hüpfoller und Tischtennisplatten. Bis die abschließenden Arbeiten an den Außenanlagen vollendet sind, wird es noch gewisser Geduld bedürfen, dann allerdings bieten sich hier im Freien vielfältigste Bestätigungsmöglichkeiten.

Die nun vorhandenen, guten Voraussetzungen erleichtern erheblich den geplanten Ausbau der gerade begonnenen Maßnahme hin auf zwei Gruppen mit je 25 Kindern. Im Konzept für die OGS der Grundschule Marienloh steht:

„Durch die Einrichtung der OGS wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, um das Aufwachsen von Kindern positiv unterstützen zu können und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicher zu stellen. Grundprinzip der OGS Marienloh sind neben der verbindlichen Hausaufgabenzeit frei wählbare, zeitlich wechselnde Angebote, in denen Sport, Entspannung, Kunst und Musik wichtige Eckpfeiler sind, um auf die notwendigen Freiräume der Kinder Rücksicht zu nehmen. – Das verbindliche Mittagessen soll gemeinsam eingenommen und eine gemeinsame Tischkultur entwickelt werden.“

Getreu diesem Konzept gibt es zwischen 13 und 14 Uhr für alle das Mittagessen. Während Kinder, die ihren Pflichtunterricht früher beenden, freiwillig schon vor der Mittagszeit ihre Hausaufgaben erledigen können, findet für alle die Hausaufgabenbetreuung von 14 bis 15 Uhr in Kleingruppen (6 bis 8 Kinder) statt. Im Hausaufgabenraum wird nur sehr leise gesprochen, wobei es auch Rückzugsmöglichkeiten für einzelne Kinder gibt, die lesen, mit Kopfhörern Musik hören oder nur ausruhen möchten. Wer die Hausaufgaben gelöst hat und sich nicht für eine AG entscheidet, darf im Freispielraum lesen, basteln oder spielen. Es gibt eine Puppenstube, eine Bauecke mit Ritterburg, einen großen Straßenteppich mit Autos, bald auch eine gemütliche Sitzecke und jede Menge Gesellschaftsspiele und Bastelmaterial.

Die AGs werden immer für den Zeitraum zwischen zwei Ferienblöcken festgelegt, damit alle im Laufe des Jahres die möglichst unterschiedlichen Angebote nutzen können; derzeit stehen Lesen, Kochen, Backen Mädchenturnen, Fußball, Kartenspielen und Textil-

gestalten zur Auswahl, je nach Interesse der Kinder werden aber auch alternativ AGs aufgestellt. - Donnerstags findet keine AG statt, da an diesem Tag drei Lehrerinnen der Grundschule alle Kinder gemäß ihrer Begabung, Stärke oder Schwäche fördern. Unterstützung erfahren dabei die Schüler/Innen in Mathematik, Rechtschreiben und Lesen, zumal viele Kinder eine längere Lernzeit, als die während eines Vormittags mögliche, brauchen und diese sinnvoll so während des frühen Nachmittags verlängern können.

Es bleibt zu hoffen, dass die Mühen und der Einsatz der vielen Personen, die an der Planung und Verwirklichung dieses Vorhabens beteiligt waren, sich dahingehend auszahlen, dass viel mehr Eltern diese Einrichtung als wertvolle Hilfe für ihre Kinder nutzen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und zu stärken, Lerndefizite zu mildern, wie auch Interessen und Neigungen zu wecken und zu fördern.

J. Schönwälder  
Fotos: Martin Prior



## *Liebe Marienloher!*

Gun Dag int Hius!


Zunächst möchten wir in eigener Sache sprechen. Der Heimatbrief wird seit seinem Erscheinen von engagierten Personen aus Marienloh im Rahmen einer Arbeitsgruppe für Heimatpflege erstellt. Diese Gruppe arbeitet als eine Interessengemeinschaft, will sich aber als eine Unterabteilung in den Schützenverein rechtlich einbinden. Dazu ist an den Schützenverein ein Antrag gestellt worden, der in der Hauptversammlung am 10. März zur Abstimmung gestellt und angenommen wurde.

Am 21. Januar dieses Jahres verstarb im Alter von 76 Jahren Friedhelm Bertling, eine bedeutende Paderborner / Marienloher Persönlichkeit. Er hat sich ein Leben lang für in Not geratene Kinder eingesetzt. Er war Mitbegründer des Verbandes Westfälisches Kinderdörfer und des Internationalen Verbandes Westfälischer Kinderdörfer.

Friedhelm Bertling lebte seit 1983 im Von-Dript-Weg 2 in Marienloh. In diesem Haus ist auch der Geschäftssitz des Internationalen Verbandes Westfälischer Kinderdörfer. Er wirkte weltweit beim Aufbau und der Förderung Internationaler Kinderdörfer mit, so in Ghana, Indien und Peru. In Akkra, Ghana, wo er die Hälfte eines Jahres verbrachte, starb er plötzlich und unerwartet.

Für sein Lebenswerk wurde Friedhelm Bertling im Paderborner Rathaus im Oktober 2004 mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland durch die Bezirksregierung Detmold geehrt. Wir hoffen, dass sein humanitäres Wirken für notleidende Kinder weitergeführt wird und Früchte trägt.

Wir wünschen allen Marienlohern ein frohes und gesegnetes Osterfest



Dr. Heinz Tegethoff,  
Ortsvorsteher



Karl-Josef Mertens  
Schützenoberst



*Alle Bauernhöfe und  
Hausstätten in Marienloh*



**Hausnummer 68a,  
erbaut 1933**

Der Eisenbahner August Lütkehaus (\*1881 †1952), geboren im Haus Tünshenrich Nr. 24 (heute Schuhhaus Niggemeier), heiratete 1908 Maria Justus (\*1887 †1909) aus Stukenbrock. In dieser Ehe wurde Sohn Josef (\*1909 †1998) geboren. Nach dem Tode seiner Frau Maria heiratete August 1911 dessen Schwester Christine Justus (\*1889 †1970). Im gleichen Jahr kaufte August Lütkehaus das zum Verkauf stehende Haus Benteler, (Schäper Luis) Nr. 68 (siehe

Heimatbrief Nr. 68). In der Ehe August Lütkehaus - Christine Justus wurden 10 Kinder geboren: Anna \*1912 H1982, Theresia \*1914, Maria \*1916, Wilhelm \*1919, Anton\*1921 H2001, Heinrich \*1922 H1985, Franz\*1924, Hedwig \*1926, Klara \*1928 H1987, Alois \*1930.

Um der Beengtheit des Hauses Nr.68 zu entfliehen, kaufte August das Nachbargrundstück vom Landwirt Pollmann (Koke) und baute darauf 1933 für die damaligen Verhältnisse ein großes Wohnhaus. Das Haus bekam die Hausnummer 68a, heute **Talleweg Nr. 4** Das in Klinkerform errichtete Haus war für Marienloh eine Erstmaligkeit. Neben seinem Beruf als Schrankenwärter betrieb August eine 7 Morgen große Nebenerwerbs- Landwirtschaft. Das gesamte Vermögen wurde 1955 auf den Sohn Franz (\*1924) übertragen. Der heutige Besitzer Franz Lütkehaus war mit Anneliese Mertens (\*1933 H2004) verheiratet. In dieser Ehe wurden die Kinder Franz, Meinolf und Lydia geboren.

Andreas Winkler



*Haus Lütkehaus erbaut 1933 Bildaufnahme um 1941*

## Hausnummer 94, erbaut 1933

In der heutigen Straße 'Im Vogtland ' Nr.16 wurde im dem von Anton Buse 1791 erbauten Hause am 05.02.1891 Wilhelm Nübel geboren. Wilhelm Nübel, von Beruf Bahnbeamter, ehelichte im Jahre 1924 die in Kirchborchen geborene Theresia Leifeld (\*1897 †1982). In dieser Ehe wurden die Kinder Willi \*1925, Josef \*1928, und Marlies \*1935, geboren. Nachdem Wilhelm nach der Hochzeit zunächst drei Jahre im elterlichen Hause, danach sieben Jahre in Kirchborchen wohnte, zog er 1934 in sein neu erbautes Haus, heute **Klusheideweg Nr. 9**, ein. Den Bauplatz hatte er zuvor vom Zimmermann Baumhör erworben. 1963 überschrieb Wilhelm das Vermögen seinem Sohn, dem Tischler Josef Nübel, der seit 1958 mit der 1931 in Hegensdorf geborenen Gertrud Atorf verheiratet ist. In der Ehe Nübel-Atorf wurden die Kinder Andreas \*1959, Winfried \*1961, Martina \*1963 und Michael \*1964, geboren.

Tätigte Familie Nübel im Jahre 1966 den ersten Umbau bzw. die erste Renovierung, so folgte im Jahre 1996 eine nochmalige grundlegende Erneuerung des Hauses. Sohn Winfried, der seit 1998 mit Sabine Loskamp aus Beleke verheiratet ist und zwei Kinder, Elna und Björn, hat, wohnt mit im elterlichen Hause, das 1933 als viertes Haus am Klusheideweg errichtet wurde.



*Haus Nübel nach der Renovierung 1996*



## Hausnummer 82, erbaut 1934

Wie im Heimatbrief Nr. 74 ausführlich beschrieben, hatte neben der Firma Konrad Immig auch der Bauunternehmer Josef Bremer vom Tegelweg in Paderborn, Besitzungen an der heutigen Strasse '**An der Talle 81**'. Diese Firma unterhielt hier ebenfalls eine Sandgrube. Diese Grube befand sich auf dem Gelände, wo heute unter anderem noch die Reithalle der Familie Werner Immig (ehemalige KFZ-Werkstatt der Post) steht. Um die Grube rentabel zu betreiben, benötigte die Familie Bremer eine überdachte Unterkunft (Halle-Scheune), in der neben den Geräten und Maschinen auch Pferde und dessen Gespannführer untergebracht werden konnten.

Diese Aufgabe übernahm Herr Puls, der in der Scheune eine Wohnung hatte. Aus diesem Grund bekam dieses Gebäude auch die Hausnummer 82 zugeteilt.

Als das Haus der Familie Bremer am Tegelweg in Paderborn durch Bombenabwurf unbewohnbar wurde, zog die Familie, nachdem sie den Innenteil des Gebäudes in Marienloh grundlegend umgebaut hatte, dort ein. Mit ihr fand auch der Leiter der KFZ Werkstatt der Post (von 1939 bis 1952), Heinz Beeck, hier Unterkunft. Wo Herr Puls verblieb ist nicht bekannt. Nach erneutem Umzug der Familie Bremer im Jahr 1949 nach Paderborn, bewohnten die Familien Paul Kloidt, Salvatore Naccarato und Rocco Ditarato das Gebäude.

1972 wurde ein Besitzwechsel von Josef auf Gerhard Bremer vorgenommen. 1975, ausgelöst durch ein Schadensfeuer, wurde das Haus unbewohnbar. Ebenfalls stand das gesamte Areal zum Verkauf an. Neuer Besitzer wurde zunächst die Fa. Friemuth, Hoch- u. Tiefbau, Paderborn, die das Haus Nr. 82 und das neu erbaute große Wohnhaus mit den zuständigen Grundstücken und einem darauf stehenden sogenannten 'Waschhaus' käuflich erwarb. 1979 erwarb Frau Gudra aus Berlin das Anwesen. Diese wiederum verkaufte nach fünf Jahren das Haus Nr. 82 mit dem dazugehörigen Grundstück an Willi Hennemeyer aus Bad Lippspringe, der es nach Renovierungsarbeiten als Unterstellhalle für seine Gerätschaften benutzte. Den anderen Teil, das Wohnhaus, die ehemalige Postwerkstatt und das Grundstück erwarb die Familie Werner Immig. 1989 standen ein erneuter Verkauf der erstgenannten Parzelle und ein Besitzerwechsel an. Neuer Besitzer wurde der in Marienloh auf

dem Busenhof geborene Franz Kemper, Inhaber der Kemper Installations- GmbH, Gasheizungsbau, Bauklempnerei (Gegründet 1980).

Gemeinsam mit seiner Frau und seinen Söhnen Alexander und Raphael wurde neben dem Einbau einer Werkstatt mit Lagerhalle auch die Wohnung modernisiert, in der die Familie heute wohnt. Ebenfalls wurde das 'Waschhaus' im gleichen Baustil als Garage neu erstellt. Bedingt durch die Fa. Kemper, bei der bis zu vier Facharbeiter beschäftigt sind, ist dieses Marienloher Grenzstück mit dem darauf stehenden Wohn- und Werkshaus neu mit Leben erfüllt und zu einer Adresse geworden, wo man alles Notwendige rund um den sanitären Bereich erwerben und installieren lassen kann.

Andreas Winkler



*Aktuelles Bild des Hauses Kemper*

## Hausnummer 74a, erbaut 1935

Am **Waldweg Nr. 3**, steht auf einem großen Areal das Haus der Familie Günter Bettermann. Gleich daneben stand bis 1975 ein aus Holz gebautes Haus. Wegen seines blauen Anstrichs bekam es im Volksmund die Bezeichnung 'Blaues Haus'. In dieses Haus zog - wie im Heimatbrief Nr. 74 beschrieben - 1935 die Familie Clemens Gösde ein. Da sich diese Wohnstätte für die Familie als zu klein erwies, baute der Unternehmer Otto Immig 1935 neben dem Blauen Haus ein massives Wohnhaus mit angrenzenden Stallungen. Dieses Haus, das die Nr. 74a bekam, bewohnte die Familie Gösde bis 1948. Danach wohnte bis 1958 die Familie Sanft im Haus am Waldweg.

Als Günter Bettermann (\*1930) und seine Familie 1946 aus Schlesien vertrieben wurden, wohnten sie zunächst in Wünnenberg und Paderborn. Nachdem Günter Bettermann 1958 das Haus 74a von Otto Immig gekauft hatte, wurde es in mehreren Etappen grundlegend umgebaut. 1960 ehelichte Herr Bettermann Margret Flören (\*1940). In dieser Ehe wurden die Kinder Tanja (\*1965) und Carsten (\*1968) geboren. Das 'Blaue Haus' wurde um 1975 abgerissen. Etwa zur gleichen Zeit wurde das Haus, das nun die neue Bezeich-



nung Waldweg 3 bekommen hatte, auf den neuesten Strand der Wärmedämmung gebracht und mit einer Verklinkerung versehen. Dem Betrachter bietet sich nun ein Einfamilienhaus, gelegen auf einem großen, parkähnlichen Anwesen.

Andreas Winkler´

## Osterfreuden

*Bald grünen die Büsche und der Rasen,  
dann kommen die munteren Osterhasen.*

*Wir wissen auch: Jetzt im Lenz,  
kriegen die Hühner Konkurrenz.*

*Dann tuen uns die Hasen leid,  
denn sie müssen weit und breit,  
als Osterhasen gepriesen sei er,  
zu legen kunterbunte Eier.*

*Welche Freude, welch Entzücken,  
bringt das unentwegte Bücken  
Nach versteckten Ostereiern,  
so etwas gehört zum Feiern.*

*Außerdem sind diese Bräuche,  
höchst gesund für dicke Bäuche.*

*Ich hoffe, daß die Osterhasen,  
keinen in Marienloh vergessen haben.*

*Jojo*

# *Ein Haus für die Jugend!*

Der Katholischen Kirchengemeinde Marienloh war es schon immer ein besonderes Anliegen, einen Raum oder ein Haus eigens für die Jugend zu haben. In den Städten schon früher, aber bei uns hier auf dem Lande mit mehr als 90% Beschäftigten in der Landwirtschaft war der Ruf nach solch einer Begegnungsstätte noch nicht so groß. Wer und wann hätte denn von den Jugendlichen Zeit und Gelegenheit gehabt, in solch einem Haus seine Freizeit zu genießen. Noch im Volksschulalter warteten nach dem vormittäglichen Schulbesuch in jeder Art und Form, wie es in der Landwirtschaft üblich war, irgend welche Arbeiten auf den oder die Kinder und Jugendlichen. Auch diejenigen, die im Lehr- oder Berufsleben standen, hatten nach Feierabend im Haus, Hof, Feld und Garten immer noch eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten.

Trotz all dieser Verpflichtungen blieb der Ruf derer, die sich für die Jugend verantwortlich fühlten, unüberhörbar nach solchen Einrichtungen. So wurde erstmals am Rande von Marienloh, am sogenannten Russenberg nahe dem Tallestau, 1929 eine Begegnungsstätte für Jugendliche errichtet. Diese durch den Bauunternehmer Konrad Mollet, Marienloh, erbaute und vom Generalvikariat finanzierte "Meinolfusklausen" diente vorwiegend den Schülern aus dem Erzbischöflichen Knabenseminar und dem Theodorium Paderborn als Landschulheim. Da dieses Landschulheim den Nazis (NSDAP) ab 1933 ein Dorn im Auge war, sorgten sie schon bald durch gezielte Störungen und Zerstörung dieses Hauses für ein baldiges Ende. Schon nach zehn Jahren war von dieser Einrichtung kaum noch etwas vorhanden.

Konrad Mertens schreibt im Heimatbrief Nr. 19 wie folgt:

*"Beschimpfungen, Belästigungen und Bedrohungen durch die 'braunen Fanatiker' nahmen in ihrer Art immer mehr zu. Im März 1937 wurden das Dach des Landschulheimes abgedeckt, 70 Fensterscheiben zerbrochen, die Veranda demoliert und die Türen zerschlagen. Das alles geschah von 'unbekannter Seite', wie die Polizei behauptete, die im Übrigen keinen Finger rührte. Im Oktober wurde die Meinolfusklausen dann schließlich vom Nazi-Regime beschlagnahmt. Trotz intensiver Nachforschungen bleibt der weitere Werdegang der Klausen bis heute im Dunkeln. Wahrscheinlich wurde sie*

*nach Ende des II. Weltkrieges (1939-1945) abgebaut und das Material anderweitig verwendet..*

(Die Bezeichnung 'Klausen' ist rein zufällig gewählt und steht nicht im Zusammenhang mit Klosterzelle oder Einsiedelei. A.W.)



B a u g e s c h ä f t  
**Conrad Mollet**

M a r i e n l o h  
Zweiggeschäft Paderborn  
Köterhagen 4  
Fernsprechamt Lippspringe Nr. 487

A U S F Ü H R U N G V O N  
Hoch-, Tiefbau u. Betonarbeiten

S P E Z I A L I T Ä T:  
*Jugendherbergen \* Wochenendhäuser*

*Die Meinolfusklausen in der Nähe des Tallestauwerkes*

Auch Pastor Stracke, von 1934 bis 1955 Marienloher Geistlicher, war immer wieder bemüht, der Jugend ein eigenes Zuhause zu schaffen. Aber der passende Ort und die fehlenden Finanzen machten ihm oftmals einen Strich durch sein Vorhaben. Vereinzelt wurden Zusammenkünfte der Jugendlichen in der Schule, in der Kirche oder im Koch'schen Saal organisiert.

Nachdem das Armenhaus, erbaut bzw. gegründet 1735 und 1836 erneuert, nach dem II. Weltkrieg von Flüchtlingen und Bombengeschädigten wieder fast geräumt war, wurde 1951 die Initiative ergriffen, dieses Haus zum Haus der Jugend umzuwidmen. So entstand ein Raum, in dem vormittags die Kinder unterrichtet wurden und der ab 14.00 Uhr der Jugend zur Verfügung stand. Da dieses alte Gebäude im Laufe der Jahre in keinsten Weise mehr den Ansprüchen gerecht wurde, beschloss der Kirchenvorstand im Jahre 1966 einen Totalumbau für 84.000,-DM. Noch während der Abbrucharbeiten wurde dieses Vorhaben durch staatliche Aufsichtsbehörden widerrufen und die Baustelle stillgelegt.



*Armenhaus*

Fünf lange Jahre gingen "ins Land", bis man sich einig war, wie und wo ein neues kath. Jugendheim gebaut werden sollte. 1971 wurde dann, nachdem die Kirche mit der Stadt Grundstücke ausgetauscht hatte, an der heutigen Straße Sommerbreite der Grundstein gelegt. Nach kurzer Bauphase, erstellt durch die Firma Ofra, Bewerbungen, in Fertigbauweise, konnte am 12. Dezember 1971 das Haus der Jugend seinen Bestimmungen übergeben werden. Nicht nur zur Freude der Jugendlichen, sondern die ganze Gemeinde mit all ihren Vereinstätigkeiten nahm schnell die Vorzüge dieses Hauses in Besitz. Eine Begegnungsstätte mit großzügigem Entree, einem erweiterbaren Versammlungsraum, dem Bibliotheksraum (Bücherei), der Küche und der Toilette boten die besten Voraussetzungen für ein aktives Jugend- und Gemeindeleben. Die Begehrlichkeiten einzelner Vereine und Gruppierungen waren so groß, dass zunächst ein Belegungsplan aufgestellt werden musste, in dem dann auch des Vormittags noch eine Schulklasse mit aufgenommen werden musste.

Den separaten Kindergarten gab es zu dieser Zeit noch nicht. Der erste Kindergarten in Marienloh, auch in Fertigbauweise der Fa.



*Das alte Jugendheim von 1971*



Ofra, wurde 1973 eingeweiht. Mit der Übergabe des neu erbauten Kindergartens St. Josef am 21.10.2001 in Massivbauweise war das Schicksal des 1973 erstellten Kindergartens schon wieder nach nur 29 Jahren besiegelt. Das Altgebäude wurde abgerissen.



*Der ehemalige Kindergarten von 1973  
Quelle: Stadtarchiv Paderborn / Dokumentation*

Auch war der Herr Pastor Hubert Trinn mit der Leiterin der neu aufgebauten Bücherei, Frau Eva Hoberg, und Frau Marilies Winkler erfreut, am 13. März 1973 viele neuen Medien im Jugendheim vorzustellen. (Die Bücherei war bis zu diesem Zeitpunkt in der Sakristei untergebracht.) Ein Großteil der Bücher war auf fahrbare Regale gelagert, so dass nach jeder Ausgabe der Bücher der Versammlungsraum wieder anderen Aufgaben zur Verfügung stand. Allerdings währte dieser Zustand nur fünf Jahre. Ende des Jahres 1978 konnten alle Medien (4600 Bücher, 420 Toncassetten und 100 Spiele) in einem benachbarten frei gewordenen Fertighaus (Behelfsheim) untergebracht werden. Es war eine Unterkunft, früher nannte man so etwas auch Baracke, die bis 1969 im Garten der behelfsmäßig nach dem Kriege am Busdorfwall Nr. 2 untergebrachten



*Der ehemalige Christophorus - Kindergarten,  
Aufnahme von 1970*

Kreisverwaltung stand. Bei einer langwierigen Suche seitens der Kreisverwaltung Paderborn in den verschiedensten Orten des Kreises nach einem geeigneten Standort, denn sie wollten dieses Holzhaus für behinderte Kinder nutzen, war es letztendlich die Kath. Pfarrgemeinde Marienloh, die bei einer Nachfrage ohne Zögern ein geeignetes Gelände hierfür zur Verfügung stellte. Nach der Umsetzung durch die Fa. Konrad Prior nach Marienloh diente dies Unterkunft nun zunächst dem neugegründeten Christophorus - Kindergarten für behinderte Kinder. Als dieser Kinderhort 1978 nach Sennelager verlegt wurde, stand sie nun der Kath. Pfarrgemeinde zur Verfügung. Diese Haus mit den vielfältigsten Aufgaben wurde 1992 abgerissen.

Vorausgegangen vor dem Abriss war zunächst der Neubau des Niels-Stensen-Hauses, das am 7. Juli 1991 als kath. Pfarr- und Jugendheim durch den Pfarrer Heinz-Josef Löckmann seinen Bestimmungen übergeben wurde. Hier fanden nicht nur die Jugend, sondern auch die Bücherei und vieles andere ein neues Zuhause.

Auch nach dem Auszug der Bücherei blieb im Jugendheim von 1971, zunächst alles beim "Alten". Allerdings mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes der Schützenhalle 1983 fanden schon ab diesem Zeitpunkt alle größeren Versammlungen im Schützenhaus statt. Das Pfarr- und Jugendheim von 1971 wurde erst durch das neu erbaute Niels-Stensen-Haus 1991 von allen Aufgaben entbunden. Aber zum sofortigen Abriss konnte man sich noch nicht entscheiden. So stand es eine Zeit lang leer. Es mussten nun neue Aufgaben für dieses Haus gefunden werden.

Das von Land, Kreis und Stadt aufgelegte Bürgerhausprogramm machte sich auch der Marienloher Schützenverein zunutze. Dieses Programm beinhaltete neben dem Haus der Schützen auch die Einrichtung eines HoT (Haus der offenen Tür für Jugendliche). So wurde unter der Regie des Schützenvereins und der Oberaufsicht des Jugendamtes der Stadt Paderborn der Versammlungsraum des ersten Bauabschnittes den Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Diese Regelung wurde nach zehn Jahren wieder aufgehoben und der Jugendgruppe das leer stehende alte Jugendheim von 1971 angeboten. Ab 1996 dient nun dieses Haus unter der Obhut und Pflege des Schützenvereins allen Jugendlichen aus Stadt und Dorf.

Nach gründlicher Überprüfung war man um 2004 zu dem Entschluss gekommen, dem Bau eines neuen Jugendheimes einer Generalüberholung des 35 Jahre alten Jugendheimes den Vorrang zu geben. So wurde im Oktober 2006 der Grundstein zu dieser neuen Begegnungsstätte gelegt. Nach Fertigstellung und Einweihung des Neubaus wird das Altgebäude zum Abriss oder Verkauf freigegeben. Über die Einweihung und Übergabe seitens des Jugendamtes der Stadt Paderborn an die Jugendlichen sowie über deren Arbeit und den Aufenthalt der Jugendlichen mit ihren Leitern/innen im HoT wird im nächsten Heimatbrief ausführlich berichtet.

Andreas Winkler

## *Als ich meinen Glauben an das Weihwasser verlor!*

Es ist ein urchristlicher Brauch, dass in der Osternacht nicht nur die Osterkerzen und die Asche für Aschermittwoch geweiht werden, sondern auch das Wasser. Und genauso war und ist es heute noch der Brauch, dass dann zum 1. Ostertag für den häuslichen Jahresverbrauch dieses geweihte Wasser, welches auch als Taufwasser vorgehalten wird, das mittels einer Flasche; kinderreiche Familien verbrauchen auch zwei Flaschen, ins Haus geholt wurde.



*Das übliche  
'Weihwasserbecken', das  
früher in allen Schlafzimmern  
hing und auch noch heute  
vereinzelt zu finden ist.*

Dieses Wasser diente zur Segnung im Hause und im Stall, die durch die Großeltern oder Eltern vorgenommen wurde. Auch bei der Verabschiedung eines Familienmitgliedes, das für längere Zeit vom Hause fern blieb, wurde es benutzt. Verbunden mit dem segensreichen Satz: "Halte Gott vor Augen". (an Gott täglich denken). Nachdem nun alle Weihwasserbecken, die in jedem Schlafzimmer gleich neben dem Türeingang hingen, gefüllt waren, verblieb die Flasche oftmals mit dem restlichen Weihwasser im Zimmer.

In einer schwülen Sommernacht verspürte ich einstmals als Kind starken

Durst. Da ich nicht nach unten in die Küche zum Wasserkran wollte, nahm ich die Flasche mit dem geweihten Wasser, in dem Glauben, dass Weihwasser niemals schlecht werden könnte, an den Mund und trank die Flasche leer. Was dann geschah, ist heute kaum noch zu beschreiben. Nach heftigem Leibweh und starken Koliken und nach Hinzuziehung meiner Eltern und Geschwister, erfolgte unter großen Schmerzen die mehrfache Entleerung des Magens. Bei all diesen menschlichen Beschwerden kam dann langsam in mir der Zweifel auf, dass auch geweihtes Wasser irgendwann mal ein Verfalldatum hatte und ungenießbar wurde. Der Verlust meines kindhaften Glaubens und die Enttäuschung waren dann viel schlimmer als der Spott der Anwesenden und meiner zu der Zeit körperlichen Verfassung.

AW



## Die Blutbuche in Pastors Garten!

*Pflanz einen Baum, du kannst nicht ahnen,  
wer einst in seinem Schatten tanzt.  
Bedenk mein Sohn, es haben deine Ahnen,  
eh sie dich kannten, auch für dich gepflanzt!*

So hat auch der ehemalige Schlossherr Kanonikus von Hartmann (\*1771 †1860) gedacht, nachdem er 1848 die Pfarrkirche und 1856 das Pfarrhaus gebaut hatte, dann hier im ehemaligen Pfarrgarten 1856 ein Blutbuche pflanzte.

Blutbuchen, (grch.) auch Anthocyanen sind Pflanzen bzw. Baumarten, die mit inhaltlichen Farbstoffen versehen sind, Deren pflanzlicher Zellsaft, in diesem Fall das Laub des Baumes, rot schillern



lässt. Im Gegensatz zu anderen Anthocyanen, deren Laub eine bläuliche Färbung hat.

Dieser herrliche Baum auf seinem markanten Platz vor dem Kirchportal hat in seinem gut 150-jährigen Dasein, wenn er erzählen könnte, viel erlebt und gesehen: wenn neue Geistliche von ihm Besitz nahmen, wenn Bischöfe in der St-Josef-Kirche zu Besuch, wenn die Gläubigen ihn bei jedem Kirchgang bestaunten und ihn wegen seiner gewaltigen Krone priesen, wenn er einen Teil der Abgase der zig Millionen Autos, die an ihm vorbeifuhren, mit seinem dunkelroten Laub filterte und gereinigt an die Verursacher, die Menschen, als gesunde Luft wieder zurückgab. Nicht sie allein, sondern

die drei noch vorhandenen Blutbuchen im Garten des Bürgerkruges und eine auf dem Gelände des Schlosses sowie die nicht mehr vorhandenen zwei Buchen im Koch'schen Garten sind und waren eifrige Helfer bei dieser lebensnotwendigen Aufgabe.

Nach Auskunft von Fachleuten besaß diese Buche mit seinen 150 Jahren schon ein biblisches Alter, denn in der Regel haben Bäume dieser Art ein nicht so hohes Lebensalter. Aber vielleicht hat ihn die Nähe der Kirche und das Weihwasser, das oftmals in seiner Nähe gespendet wurde, gut getan. Und in seinen letzten Jahren konnte er miterleben, wie unter seiner Krone, rund um den mächtigen Stamm, der einen Umfang von 3,96 m maß, gefeiert, gespielt und gesungen wurde. Die Kolpingsfamilie, das Marienloher Team und andere, die nicht nur die Kirche, sondern auch das Niels-Stensen-Haus besuchten, fanden seine Nähe als einen ruhenden Punkt inmitten des vielfältigen Dorfgeschehens.

Aber seine Ärzte, die Baumchirurgen, hatten ihn bei seiner letzten Behandlung 1996, bei dem ihm zwei Halteseile einoperiert wurden, nur noch zehn Lebensjahre prophezeit. Nach einer kürzlichen Untersuchung, nachdem er allerdings den verheerenden Orkan Kyrill überstanden hatte, wollte keiner mehr die Sicherheit und Standfestigkeit seines morschen Stammes und Geästes garantieren. Nun muss er für immer von uns scheiden, dabei hätte er gern noch einmal die Glocke in seiner Krone aufgenommen und diese wiederum die Gläubigen, wie in der Vielzahl der früheren Jahre und zu seiner Geburtsstunde 1856 und wie auch 1936 beim Umbau der Kirche geschehen, zum Gottesdienst gerufen. So bleibt uns nunmehr die Erinnerung an eine Blutbuche mit Geschichte, die nun einem Baum gleicher Art Platz macht.

Andreas Winkler

### *Und auch das noch!*

Wie schon zuvor erwähnt, hatte die Glocke während des Erweiterungsbaues der Kirche 1936 ihren Platz in der Blutbuche gefunden. Die Glocke im Dorf war früher ein Verkünder vielfältiger Angelegenheiten. Zum Beispiel der Beginn der hl. Messe oder Andacht. Wenn



jemand im Dorf verstorben war und bei Feuer, Hochwasser und anderen wichtigen Ereignissen. Die Dorfbewohner konnten am Klang und an der Häufigkeit der Glockenanschläge in etwa heraus hören um was es wohl ging.

Um Missbrauch zu vermeiden, war der Zugang zum Glockenseil meist verschlossen. Aber jetzt draußen freihängend im Baum, war sie ein begehrtes Objekt für einige Jugendliche, mit ihr Schabernack zu treiben. Unter Ausnutzung der Dunkelheit wurde ein Seil von der Glocke aus, über die stromführenden Drähte der Ortsversorgung und der Straßenbahn quer über die Straße bis hin in Müllers Buche gespannt. Von hieraus konnten sie nun unbemerkt die



Glocke zum Schwingen bringen.

Nicht nur Pastor Stracke sondern alle Unwissenden wurden zur Unzeit jäh aus ihrem tiefen Schlaf gerissen. Sie eilten zur Kirche oder auf die Straße und befragten sich gegenseitig, was denn wohl im Dorf los sei! Es könne doch wohl nicht sein, dass der Pastor sie zu einer Mitternachtsmesse, die zur Zeit des Umbaues im Schlosseingang stattfand, gerufen hat. Da keiner wusste was die Läuterei zu bedeuten hatte und auch in der Dunkelheit nichts Außergewöhnliches feststellbar war, legte man sich wieder zur wohlverdienten Ruhe hin.

Als dann, nachdem man gerade eingeschlafen war, erneut mit Sturmgeläut unsanft geweckt wurde, ging man der Sache genauer auf den Grund. Man entdeckte ein Seil, das über die Straße gespannt war, aber keinen Verursacher mehr am Ende des "Glockenseiles". Die hatten sich wohlweislich alle aus dem Staube gemacht und so einer Strafe entzogen.

Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen, ob die Übeltäter zur Rechenschaft gezogen werden konnten oder ob alles unter das Beichtgeheimnis fiel. Ob diese Geschichte nun Wahrheit oder Dichtung ist, muss auch noch irgendwann näher untersucht werden.

Andreas Winkler  
Fotos: Ralf-Peter Fietz



## Die Volleyballabteilung des SV SW Marienloh stellt sich vor

Die Abteilung kann mittlerweile auf mehr als zwanzig Jahre sportliche Aktivität zurückblicken. Alles begann am 14.10.1986, als der Volleyball in Marienloh das Licht der Welt erblickte. Zunächst bestand die Abteilung aus einer männlichen A-Jugend sowie einer Hobby-Mixed-Mannschaft. 1989 rückten dann ein Damen- und ein Herrenteam nach. Letzteres ist das derzeit einzig aktive Team, das noch an einer Meisterschaftsrunde teilnimmt.

Auch in der jüngeren Generation sprach sich die Volleyballaktivität schnell herum, so dass ab 1990 mehrere Jugendmannschaften aufgebaut werden konnten. Besonders der weibliche Nachwuchs trug zur späteren Verstärkung der Damenmannschaft bei. Vor ihrer Auflösung feierten die Damen nach mehreren Aufstiegen ihren größten Erfolg mit der Teilnahme in der Bezirksliga. Die Jugendabteilungen des SVM verzeichneten ebenfalls mehrere Erfolge im Liga- und Turnierbetrieb. Leider lösten sich auch die Jugendmannschaften der Marienloher Volleyballer im Laufe der Jahre nach und nach auf, und es konnte bis heute noch kein neuer Nachwuchs gefunden werden.

Die Erfolgsgeschichte der Herrenmannschaft verlief anfangs alles andere als rosig. Nach nur einem Sieg während der Debut-Saison stand die Mannschaft schon wieder fast vor der Auflösung. Man beschloss jedoch, das Training zu forcieren, und das Team konnte durch mehrere Neuzugänge ab 1992 erfolgreich verstärkt werden. So gelang es bereits 1995 fast, zwei Ligen höher zu spielen, als im ersten Spieljahr. Zum Ende der Hinrunde stand man ungeschlagen an der Tabellenspitze der Kreisliga, jedoch vereitelte eine miserable Rückrunde den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Doch schon in der nächsten Saison machten die Marienloher es besser. Der Aufstieg in die Bezirksklasse wurde perfekt gemacht. Auch in den folgenden Jahren hielt die Erfolgsgeschichte der Marienloher Herren an. Nachdem man mehrere Jahre hintereinander knapp die Aufstiegsränge verfehlte, gelang im Jahre 2002 der nächste Aufstieg in die Bezirksliga. Zwar musste das Team Lehrgeld zahlen und direkt wieder absteigen, doch bereits die nächste Saison wurde wieder auf einem Aufstiegsplatz beendet. Die darauffolgenden Jahre verbrachten die Marienloher recht erfolgreich in der Bezirksliga. Mit guten Leistungen kratzte man einige Male am Aufstieg in die Landesliga. 2006 wurden die Trainingsbemühungen schließlich belohnt, und die Herren des SV Marienloh stiegen in die Landesliga auf. Damit stellen sie zum ersten Mal in der Abteilungsgeschichte ein Team in der Landesliga.

Leider befinden sich die Marienloher zur Zeit auf einem Abstiegsplatz, der aber mit eigener Kraft noch verlassen werden kann, so dass ein Klassenerhalt durchaus möglich ist.

Darüber hinaus wurde im vergangenen Jahr im Zuge des zweiten Bauabschnittes des Sportzentrums Breite Bruch eine Beachvolleyball-Anlage eingeweiht, so dass auch in der Sommerpause weiter gepriecht und gebaggert werden kann.

Weiter Infos zur Abteilung finden sich im Internet unter <http://volleyball.marienloh.de>

Andreas Michel



*Das aktuelle Mannschaftsfoto der Herren  
hinten v.l.n.r.: Jens Pottebaum, Fabian Risse, Andreas Michel, Thomas  
Kriener, Harald Plagemann  
vorn v.l.n.r.: Klaus Böhm, Michael Schoo, Abram Derksen  
es fehlen: Jens Wenger und Philipp von Detten*

Ihr Partner für Technik im Haus



**KEMPER HAUSTECHNIK  
GmbH**

An der Talle 81  
33102 Paderborn-Marienloh

Telefon: 0 52 52/17 42

Mobil: 0 172 / 5 20 58 86

Fax: 0 52 52 / 93 36 31

E-mail: kemper-  
haustechnik@t-online.de

- HEIZUNGSTECHNIK • BAUKLEMPNEREI
- SANITÄRTECHNIK • ÖL-/GASFEUERUNG
- SOLARTECHNIK • KAMINSANIERUNG
- LÜFTUNGSTECHNIK • KUNDENDIENST

Willst du dich duschen oder baden,  
und sonst in warmer Wohnung aalen,  
willst du warmes oder kaltes Wasser aus dem Hahn,  
und plötzlich ist die Heizung nicht mehr warm.

Dann ruf die Firma Kemper an.

Seit 1980 ist sie für dich da,  
An der Talle 81, ja das ist wunderbar.